

ADLOFF, FRANK

TRANSFORMATIONEN DER GIFT ECONOMY: ELITENPHILANTHROPIE IN DEUTSCHLAND UND DEN USA

Frank Adloff, FU Berlin, John F. Kennedy Institut für Nordamerikastudien, Abt. Soziologie, frank.adloff@fu-berlin.de

SEKTION WIRTSCHAFTSSOZIOLOGIE: AKTUELLE WIRTSCHAFTSSOZIOLOGISCHE FORSCHUNGEN

Der Vortrag setzt mit dem stifterischen Handeln von Eliten in den USA und Deutschland auseinander. Stiftungen haben in allen westlichen Gesellschaften zentrale Funktionen im Bereich intergenerationeller Transfers, dem der Elitenkonstitution und als institutionelle Kerne selbst-organisierten, nicht-wirtschaftlichen und nicht-staatlichen Handelns inne. Zwei Aspekte werden herausgestellt: 1.) die Entstehung von philanthropischen Feldern in den USA und Deutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Obwohl Stifter institutionelle Unternehmer *par excellence* darstellen, ist Philanthropie als soziales Phänomen zugleich nur aus einer feldspezifischen Perspektive zu verstehen. Stiftungsarbeit wurde in den USA über das 20. Jahrhundert kontinuierlich professionalisiert – mit der Konsequenz eines großen organisatorischen Isomorphismus. Seit Ende der 1960er Jahre haben sich die amerikanischen Stiftungen durch öffentliche Kritik und staatlichen Druck zu größerer Transparenz verpflichtet und zu Akteuren entwickelt, die sich dabei stärker legitimations- und rechenschaftspflichtig zeigen. 2.) Aktuelle Transformationen der Felder im Zuge von Liberalisierungsprozessen und Elitentransformationen: Die Expansion des liberalen Stiftungssubsektors in Deutschland geht Hand in Hand mit der Auflösung des integrativen und korporatistischen Systems horizontaler Elitenkompromisse. Wir haben es mit einer Freisetzung von Wirtschaftseliten aus institutionell regulierten und durchsetzbaren gesellschaftlichen Verpflichtungen bei gleichzeitigen performativen und medialen Darstellungen der Übernahme freiwilliger Verpflichtungen etwa in Form von Corporate Citizenship zu tun – mit einer gesellschaftlichen Konstellation also, wie sie in den USA schon länger bekannt ist, doch ist die (zivil-) gesellschaftliche Rückbindung an andere Bevölkerungsgruppen in Deutschland weniger deutlich ausgeprägt.